

Dank Lena halt ich Guido aus!

Ein satirischer Kommentar zur Lage der Nation

von Joscha Falck

Ich bin mit starken Bauchschmerzen ins Bett gegangen. Die kamen unweigerlich vom Fernsehkonsum jenes Abends. Möglicherweise waren es psychosomatische Beschwerden, doch sicher bin ich mir nicht. Nicht, dass ich zu viel gesehen hätte. Im Gegenteil, 30 Minuten Politik-Talkshow im Ersten genügten. Dabei klang der Titel viel versprechend: „Hau den Guido“. Ich war zwar nicht sicher, was ich mir darunter vorstellen sollte, schaltete aber voller Vorfreude ein.

In den vergangenen Wochen drohte die deutsche Volksgemeinschaft zu zerreißen. Mit Worthülsen wie der „spätromischen Dekadenz“ entfachte Hr. W. eine Debatte zwischen der im Luxus faulenzenden Unterschicht, den unterbezahlten, aber fleißigen Arbeitern am unteren Rand des Lohnniveaus und dem Mittelstand, der – Sie werden es ahnen – alles ausbaden muss. Klassenkampf also innerhalb der Klasse der Lohnabhängigen.

Schade nur, dass in der Diskussionsrunde *das* gar nicht Thema war. Vielmehr ging es um das Image Deutschlands in der Welt, dass uns Hr. W. einbrockt. Vor allem die „Grüne“ versuchte ihre politischen Gegner mit Argumenten auszustechen wie: „Was sollen denn die anderen denken“? Die Freunde von Hr. W. hingegen waren bemüht, die Kampagne als Homo-Hetze zu diffamieren. Für den Fall, dass dieses Argument nicht ausreichen würde, hielten sie noch ein „Was regen Sie sich denn eigentlich so auf?“ in der Hinterhand. Haut den Guido.



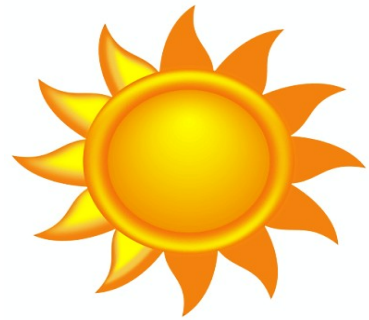
Das bereitete mir Bauchschmerzen. Nicht unbedingt vor Enttäuschung. Das würde ja glauben lassen, ich hätte anderes erwartet. Ja, aber das die Schlammschlacht *so* unerträglich ist. Dass die eigentlich wichtigen Themen so konsequent umgangen worden sind und umgangen werden. Ich fände es z.B. bedeutsam, einmal die Frage zu stellen, warum Politiker jenen Menschen Zustände vorwerfen, die sie mit den Hartz-Gesetzen selbst an ihnen hergestellt haben. Oder welchen „Schneid“ der Hr. W. genau meint, den wir ihm nicht abkaufen können.

Das – auf jeden Fall – ist die schattige Seite der Bundesrepublik.

Auf der anderen – sonnigeren – Seite gibt es zum Glück Lena Meyer-Landrut. Mit ihr durfte ich am nächsten Morgen erwachen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich drückte mich in die Kissen und ihre Stimme ertönte aus dem Radiowecker. Und siehe da: Meine Bauchschmerzen waren wie weggeblasen.

Sie ist es, die unsere Nation wieder eint. Sie kittet das, was andere mutwillig zu spalten versucht haben. Deutschland ist im Lena-Fieber und bangt hoffnungsvoll dem Eurovision Songcontest entgegen. So werden sich auch diejenigen wieder einig, die gerade noch über die Aussagen des Hr. W. stritten. Schulter an Schulter jubeln sie „unserem Star für Oslo“ zu.

Die Nation hat sich wieder gefunden. Immerhin war der Knick durch das Gemeinschaftsgefüge so gravierend, dass starke Stimmen z.B. in der Süddeutschen Zeitung sogar nach dem Bundespräsidenten riefen.



Und Lena ist dabei nicht allein. Neben ihr werden auch in anderen Shows Vorbilder und Teenie-Schwärme produziert, die durch hohe Einschaltquoten für Unmengen an Werbeeinnahmen sorgen. Millionen von Schülern drücken Dieter Bohlen's Zöglingen und Heidi Klums Hungerhaken die Daumen. Auch Erwachsene fiebern mit und kennen kaum andere Gesprächsthemen. Das unterhaltsame, teils menschenverachtende Hauen und Stechen der Castings ist wieder auf der Tagesordnung.

Lena hat das Casting bereits überstanden und verzaubert mit dem Charme der jugendlich-frechen 18-jährigen die zerstrittenen Herzen des Volkes.

Klar, über den Hr. W. regt sich fast jeder auf. Manche reden sogar von „Amtsmissbrauch“ und „Schande der Nation“. Lena hingegen wird es richten. Im Inland, in Oslo und bezogen auf Deutschlands Bild in der Welt. Sie ist zwar kein Leistungsträger, doch ruht auf ihren jungen Schultern die Hoffnung der Bevölkerung. Mein Morgen war gerettet.



Über den Autor:

*Joscha Falck (*1987) studierte zunächst Sozialpädagogik für das Lehramt an beruflichen Schulen, dann die Fächer Sozialkunde, Deutsch, Geschichte und Sport für das Lehramt an Hauptschulen an der Universität Bamberg. Dort ist er als Erstsemester-Tutor und als Hilfskraft am Lehrstuhl für Schulpädagogik tätig. Er ist Mitglied der AUSWEGE-Redaktion und Vorstandsmitglied der GEW Ansbach.*

Kontakt:

JoschaFalck@gmx.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
auswege@gmail.com